

Geschichtsabläufe

Neue Historische Spaziergänge durch Bielefeld

herausgegeben von

Thomas Niekamp

Michael Veldkamp

Bärbel Sunderbrink

Joachim Wibbing

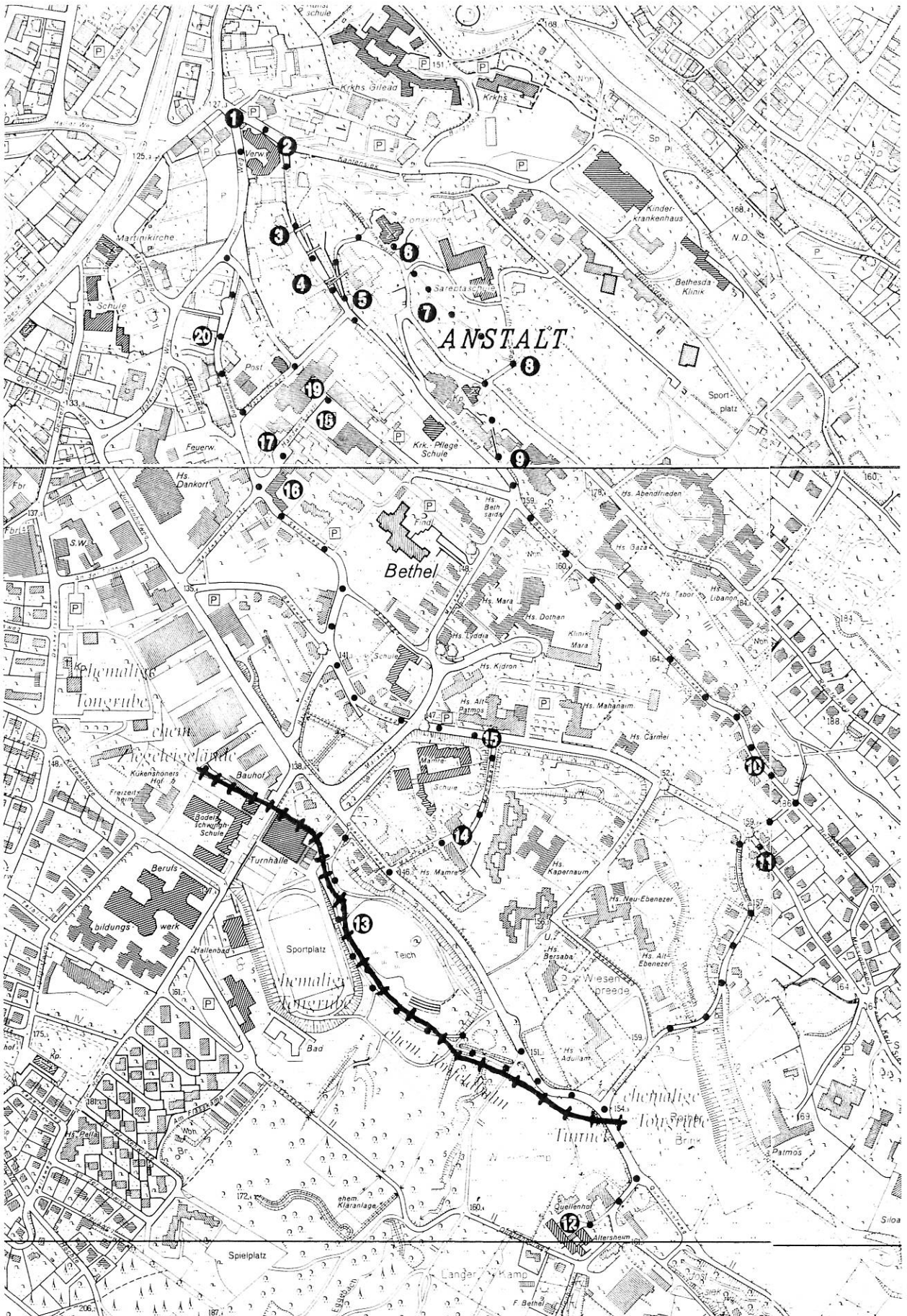
Hartmut Wille

unter Mitarbeit von

Bernd Hey

Bielefelder Beiträge
zur Stadt- und
Regionalgeschichte 9
herausgegeben vom
Stadtarchiv Bielefeld

AJZ



Sie entstand in der Folge einer Auseinandersetzung innerhalb der evangelischen Kirche des Kaiserreichs um die universitäre Ausbildung der Theologen. Es ging um die Unzufriedenheit der Gemeinden mit der Ausbildung ihrer Seelsorger. Deshalb wollte eine große Anzahl von Synodalen, angeführt von Friedrich Bodelschwingh (Vater) das Recht auf Mitbestimmung der Kirche bei der Berufung von Theologieprofessoren erlangen. Als das scheiterte, forderte v.Bodelschwingh eine eigene theologische Fakultät der Kirche.

In der „Theologischen Schule“, die 1905 gegründet wurde, sollten innerhalb von zwei Semestern zukünftige oder examinierte Studenten der Theologie durch ein intensives Studium der Bibel kombiniert mit diakonischer Erfahrung zu einer „biblisch gegründeten“ Haltung finden, die im positiven Sinne gegen die „liberale“ Theologie dieser Zeit gerichtet war.

Nachdem Teile der evangelischen Kirche 1933 mit dem nationalsozialistischen Staat in Konflikt geraten waren („Bekennende Kirche“) und die Tätigkeit der dazugerechneten Studenten und Dozenten der Theologie immer mehr eingeengt wurde, stiegen die Studentenzahlen an der „Theologischen Schule“ in Bethel an, da sie damals die einzige theologische Ausbildungsstätte ohne direkten Einfluß des Staates war. Am 22.3.1939 jedoch ließ die Gestapo sie schließen. Im Wintersemester 1945/46 wurde sie als „Kirchliche Hochschule“ wieder eröffnet.

In dieser heute als Einrichtung der Zionsgemeinde geführten Hochschule studieren zur Zeit etwa 400 Studenten und Studentinnen. Sie nutzen dabei das besonders breit ausgebaute Sprachenangebot.

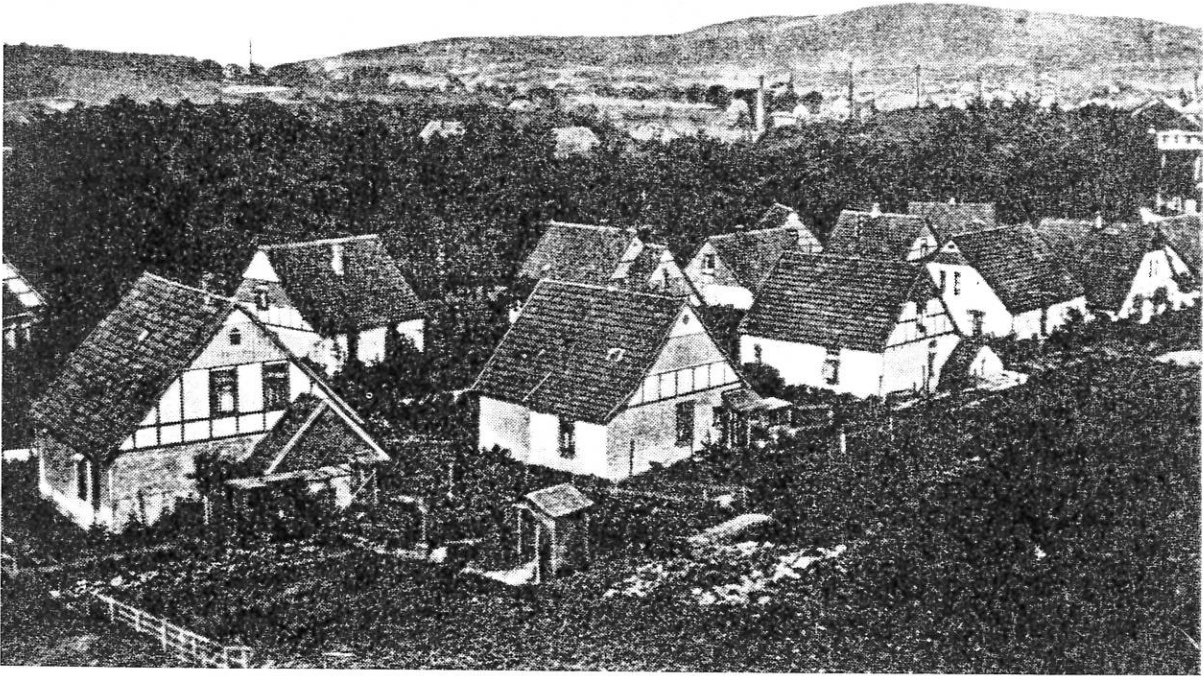
Nachdem man den bald rechts hinter der dem Seelsorgeinstitut vom Bethelweg abzweigenden Fußweg bergab gegangen ist, gelangt man auf die Kreuzung Bohnenbach/Karl-Siebold-Weg. Die kleinen Siedlungshäuser, die hier sowohl am Karl-Siebold- als auch am Bohnenbachweg stehen, nennt man wegen ihrer Hausnamen das „Vogeldorf“.

Station 11

„Vogeldorf“

Die Siedlung wurden zum größten Teil zwischen 1905 und 1910 vom „Deutschen Verein Arbeiterheim“ für Angestellte und Arbeiter der Anstalt Bethel errichtet.

Dieser Verein wurde am 18.April 1885 auf Betreiben v.Bo-



Ansicht des „Vogeldorfes“ um 1910

delschwinghs (Vater) gegründet. Vorausgegangen waren zwei Brandstiftungen in Bethel, die am 31. März und am 1. April den Ackerhof „Hebron“ und einen Anbau von „Alt-Ebenezer“ vernichteten. Die Brandstiftungen standen im Zusammenhang mit dem damaligen Streik und dem Belagerungszustand in Bielefeld. Als das Gerücht aufkam, aus der Betheler Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf würden Schlosser als Steikbrecher eingesetzt, kam es in der Stadt Bielefeld zu Angriffen auf die von der Anstalt Bethel betriebene „Herberge zur Heimat“ und zu den oben erwähnten Brandstiftungen.

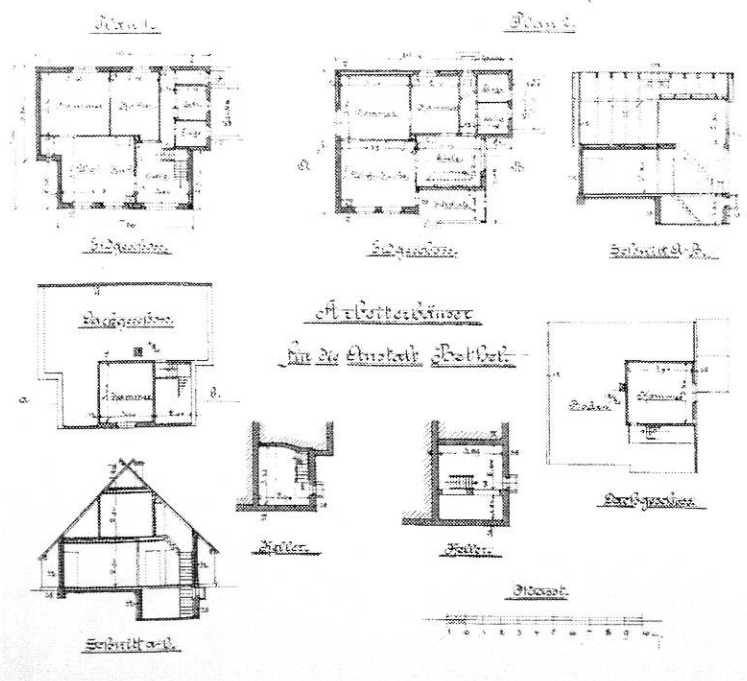
Das bestätigte die Ansicht v. Bodelschwinghs, daß die zunehmende systemfeindliche Haltung der Arbeiterschaft eine Konsequenz des Zerfalls der christlichen Familie war, die für ihn allein Sitte und Ordnung garantierte. Er sah das eigene Heim auf „eigener Scholle“ als beste sozialfürsorgende Maßnahme zur Integration der Arbeiter in die bestehenden Verhältnisse und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie an:

„Eigener Herd auf eigener Scholle, so möchten wir gerade das letztere Wort als das wichtigere von den beiden unterstreichen. ... Die in dem immer sorgfältiger gepflegten, um das Haus herliegenden Garten seitens der Familie verbrachte Zeit, ist von hoher sittlicher Bedeutung. Wie wichtig für die Kinder, wenn sie statt außer den Schulstunden auf den Straßen herumzulungern, der Mutter die Sämereien ausstreuen, die zarten Pflanzen vom Unkraut reinigen, Blumenbeete anlegen und die kleine Ernte mit

Hiermit erklären wir, daß die Gerüchte, dahingehend, daß Arbeiter aus der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf“ an die Firma Koch & Co. abgegeben worden seien, vollständig auf Erfindung beruhen.

**Der Vorstand
des Metallarbeiter-Fachvereins.**

Anzeige aus der Neuen Westfälischen Volkszeitung v. 1.4. 1885



Ansicht und Pläne für die
von K. Siebold entworfenen
Kleinvohnungen 1906

einbringen helfen. – Wie wichtig für den Hausvater, wenn er nach der Hitze des Tages – etwa noch dazu vor dem Glühofen einer Fabrik zugebracht – , in seinem stillen Gärtchen ausruhen und unter seinem Apfelbaum in der Mitte der Seinen sein Abendbrot essen kann. – Wie wichtig für den von der schweren Arbeit ausgedehnten Greis, wenn er Bäume und Hecken beschneiden und die Laube zurechtbinden kann, in der er ausruht.“ (Fr. v. Bodelschwingh, Wie entstand der „Deutsche Verein Arbeiterheim“?, 1898)

Als Baugenossenschaft und Bausparkasse ließ der Verein „Arbeiterheim“ Häuser in ländlicher Streulage errichten, die obligatorisch mindestens einen halben Morgen Gartenland hatten. Über ein Mietkaufsystem wurde der Mieter Eigentümer des Hauses.

In Bielefeld war Karl Siebold, der damalige Betheler Anstaltsbaumeister, für die Architektur und Technik der Bauten des Vereins „Arbeiterheim“ verantwortlich. Er entwickelte das Prinzip der „kleinsten Wohnung“, die als minimalste Ausstattung eine Wohnküche (14 bis 15 m²) und drei Schlafräume (einmal 14 und zweimal 10 m²) enthalten sollte. Daneben war noch ein Waschraum, ein Abort, ein Stall für Kleinvieh, ein Keller und ein Bodenraum vorgesehen. Entsprechende Häuser hatten natürlich Gartenland und sollten im ländlichen Umland der Industriestädte errichtet werden. Dieser Grundplan für die „kleinste Wohnung“ war die Basis für weitere größere Wohnungstypen. Die ersten Bielefelder Siedlungen des Vereins „Arbeiterheim“ wurden 1886 am Johannisfriedhof als „Versuchsstation“ gebaut. 1955 gab es in der Stadt Bielefeld und im Landkreis 208 Häuser, die der Verein errichtet hatte.



Anstaltsbaumeister Karl Siebold

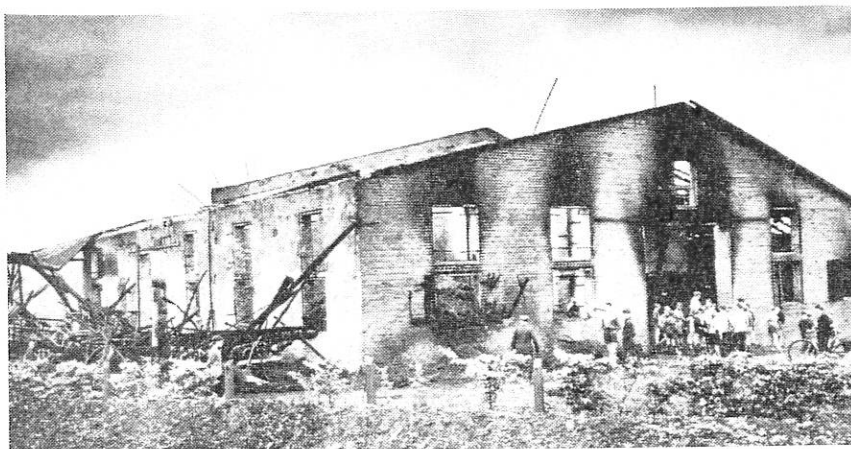
Wir gehen den Bohnenbachweg hinunter zum Quellenhofweg und dort nach links bis zum Quellenhof.

Der Quellenhof

Seinen Namen hat der Quellenhof wahrscheinlich von einer Quelle, die auf seinem Areal sprudelte und die Bethel-Häuser mit Wasser versorgte. Erst 1904 wurde der 175 Morgen große Hof aus dem Besitz der Spinnerei Vorwärts für 175 000 Mark erworben. Das Haupthaus des Quellenhofes stammt aus dem Jahr 1842 und wurde von den Eheleuten Göllner erbaut.

Der Quellenhof war Pflegeheim und Versorgungsunternehmen zugleich: In den Anfangsjahren deckten seine Erträge einen großen Teil des Anstaltsbedarfs an Frischprodukten wie Gemüse, Getreide Milch oder Fleisch. In zweiter Linie

Station 12



*Großbrand auf dem Quellenhof,
Mai 1957.*

CIP-Titelaufnahme der
Deutschen Bibliothek

Geschichtsabläufe:

neue historische Spaziergänge
durch Bielefeld /
Hrsg. von Thomas Niekamp ...
- Bielefeld: AJZ, 1992
(Bielefelder Beiträge zur Stadt-
und Regionalgeschichte; 9)
ISBN 3-86039-005-8
NF: Niekamp, Thomas | Hrsg.: GT

Geschichtsabläufe
Neue Historische Spaziergänge durch Bielefeld

herausgegeben von
Thomas Niekamp
Michael Veldkamp
Bärbel Sunderbrink
Joachim Wibbing
Hartmut Wille
unter Mitarbeit von
Bernd Hey

Copyright:
AJZ Druck & Verlag GmbH
Bielefeld 1992
ISBN 3-86039-005-8

Druck und Vertrieb:
AJZ Druck & Verlag GmbH
Heeper Straße 132
4800 Bielefeld 1

Satz:
Ellmer, Bad Salzulen

Gestaltung:
F. Ristert, Bielefeld

Abbildung Titel:
Bielefelder Kreisbahnhof um 1950

Bielefelder Beiträge
zur Stadt- und
Regionalgeschichte 9
herausgegeben vom
Stadtarchiv Bielefeld